



Angaben zum Denkmal

Adresse

Briener Straße 7-8, 10713 Berlin-Wilmersdorf

Architekt

Karl August Hermann (1882-1953)

Bauzeit

1924-1927

Förderung

Deutsche Stiftung Denkmalschutz und Landesdenkmalamt Berlin haben in die Sanierung bereits 600.000 Euro investiert. 1996, 2001, 2004, 2005: Fassade, Eingang, Kuppel 1999, 2001: Minarette, Ziertürme, Wasserableitungen 2006: Attika, Planung, Modellerstellung, statische Sicherung

Spenden

Konto 263 667 004, BLZ 370 800 40 Dresdner Bank Verwendungszweck 1003865 Moschee Wilmersdorf

Foto links: Straßenansicht 2008, Landesdenkmalamt Berlin

Baubeschreibung

Die Moschee ist im indisch-muslimischen Stil nach dem Vorbild indischer Grabstätten und in Anlehnung an die Mogul-Architektur gestaltet.

Der Vorraum ist durch eine filigrane Vergitterung („Mudjerrabije“) vom eigentlichen Versammlungsraum getrennt. Dieser ist kuppelüberwölbt und fasst 400 Personen. Er enthält neben der Kanzel die nach Mekka ausgerichtete Gebetsnische („Mihrab“). Decken und Wände sind in ocker, rot, wasserblau und weiß gefasst sowie mit arabischen Schriftzeichen - Zitate aus dem Koran - ausgestattet.

Außen ist der Bau weiß verputzt, die Attika mit stilisierten Zinnen und Laternen besetzt, das Traufgesims ornamental gestaltet und die Fenster mit Vielpassblendbogen verziert. Links und rechts des überhöhten Haupteinganges erheben sich die beiden schlanken Minarette.

Der Gesamtkomplex umfasst zusätzlich das baulich angeschlossene Wohnhaus des Imams mit Gebets- und Versammlungsräumen.

Baugeschichte

Anfang des 20. Jh. gab es für die etwa 1400 in Berlin lebenden Muslime aus 41 Nationen (vornehmlich Lahore-Ahmadiyya-Anhänger) keine Möglichkeit, den täglichen Gebeten in einer Moschee nachzugehen. Einzige Gebetsstätte für Muslime war ein hölzerner Gebetsraum in Wünsdorf. Die Muslime schlossen sich 1922 zur „Islamischen Gemeinde Berlin e.V.“ zusammen. Die Lahore-Ahmadiyya-Religionsgemeinschaft beschloss vor diesem Hintergrund, in Berlin eine Moschee (Mission) zu errichten.



Kriegszerstörungen 1945
Foto: Bildarchiv Preußischer Kulturbesitz

Die zu Toleranz, Friedfertigkeit und Spiritualität verpflichtete Religionsgemeinschaft wurde 1889 im indischen Kadian von Hazrat Mirza Ghulam Ahmad gegründet. Er hielt den Islam für reformbedürftig und setzte sich mit seiner Bewegung für eine weltweite Islam-Mission zur Verbreitung des Wissens darüber ein. Die religiöse Botschaft wurde von Beginn an in den Missionen nicht nur in Urdu, sondern auch in Englisch, Deutsch und anderen Sprachen kommuniziert.

Der durch Spendengelder finanzierte Bau konnte 1927 fertig gestellt und 1928 zur

Moschee geweiht werden. Das Gebäude ist die älteste, noch im Ursprungszustand erhaltene Moschee in Deutschland und Zeugnis des kosmopolitischen Gepräges der Metropole Berlin in den 1920ern.

Seit der Eröffnung gab es großen Zulauf gläubiger Muslime, darunter auch bedeutender Persönlichkeiten der Zeitgeschichte. Es gab Kulturveranstaltungen und eine Vierteljahrszeitschrift. Interesse und religiöse Bedeutung erlangte die Moschee auch durch die vom Imam und Gelehrten Maulana Sadr-ud-Din verfasste und kommentierte erste Übersetzung des Qur'an in die deutsche Sprache, die hier veröffentlicht wurde.

Besonderheiten

Die Moschee ist für Gläubige aller Religionen offen!

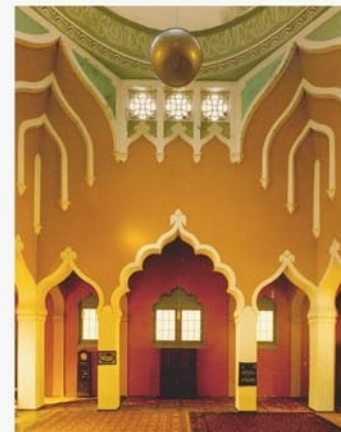
Krieg und Zerstörung

Deutschen Gemeindegliedern um Frau Amina Mosler (Gründerin des muslimischen Frauenbundes) war von dem 1938 emigrierten Imam die Sorge um das Gebäude und die religiösen Angelegenheiten übertragen worden. Sie bemühten sich, die Moschee für die Gemeinde und die kriegsbedingt nach Berlin verschlagenen Muslime als geistiges Zentrum und Fluchtpunkt offen zu halten.

Im Kriegsverlauf erlitt die Moschee kleinere Schäden durch Bombenangriffe. Im Frühjahr 1945 wurde das Wohnhaus des Imams durch Artilleriebeschuss schwer beschädigt, die Kuppel erhielt einen Volltreffer und die Minarette stürzten ein.

Wiederaufbau

Sechs Frauen konnten mit Hilfe der Alliierten die Moschee soweit reparieren, dass bereits im August 1945 etwa 200 Muslime (von ehemals 6000 Gemeindegliedern) in den erhalten gebliebenen Räumen des Gemeindehauses Gebete abhalten konnten.



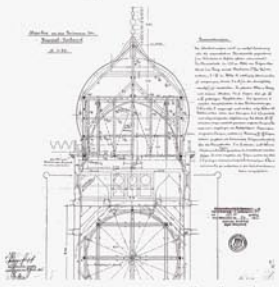
Innenraum vor Maßnahme
Foto: M. Jankowiak, 1995

Die Kuppel konnte bis 1948 repariert werden. Am 24. Juni 1952 wurde die Moschee mit einer Festpredigt des Imams Mohammed Aman Hobohm erneut ihrer Bestimmung übergeben. Im Jahre 1974 kam es in der Moschee zu einem Wasserschaden, der wertvolle Teppiche zerstörte.

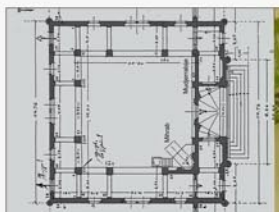
Gegenwart und Zukunft

Seit 1993 steht die Moschee unter Denkmalschutz. Sie kann heute leider noch nicht im Winter genutzt werden. Gebete für die muslimische Gemeinde finden statt. Als Förderverein für die Wilmersdorfer Moschee gründete sich am 17. November 1990 die

„Gesellschaft zur Erhaltung der Moschee e.V.“. Schrittweise und mit Hilfe von Spenden sollen die Sanierungsarbeiten fortgesetzt werden. Auf Anfrage werden Führungen und Informationsveranstaltungen, insbesondere für Schüler und Studenten, organisiert.



Kuppelkonstruktion
Plan: Bauaufsicht Charlottenburg-Wilmersdorf, 1925



Grundriss
Plan: Bauaufsicht Charlottenburg-Wilmersdorf, 1925



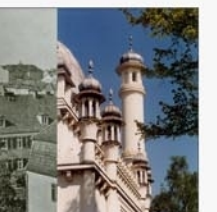
Detail Kuppelfenster
Foto: MUB-Verlag, 2005



Prädigt
Foto: MUB-Verlag, 1950



Moschee und Imamhaus
Foto: AIII, 2006



Luftbild, historische Postkarte:
Museum Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf, 1936

Moschee und Nordminarett
Foto: M. Jankowiak, 1999